

Lesung aus dem 1. Buch der Könige 1 Kön 17,10ff

Eines Tages ging der Prophet Elija nach Sarepta. Als er an das Stadttor kam, traf er dort eine Witwe, die Holz auflas. Er bat sie: Bring mir in einem Gefäß ein wenig Wasser zum Trinken! Als sie wegging, um es zu holen, rief er ihr nach: Bring mir auch einen Bissen Brot mit! Sie antwortete: So wahr der Herr, dein Gott, lebt: Ich habe nichts mehr vorrätig als eine Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Ich lese hier ein paar Stücke Holz auf und gehe dann heim, um für mich und meinen Sohn etwas zuzubereiten. Das wollen wir noch essen und dann sterben. Elija entgegnete ihr: Fürchte dich nicht! Geh heim und tu, was du gesagt hast. Nur mache zuerst für mich ein kleines Gebäck und bring es zu mir heraus! Danach kannst du für dich und deinen Sohn etwas zubereiten. So spricht der Herr, der Gott Israels: Der Mehltopf wird nicht leer werden und der Ölkrug nicht versiegen bis zu dem Tag, an dem der Herr Regen auf den Erdboden sendet.

Sie ging und tat, was Elija gesagt hatte. So hatte sie mit ihm und ihrem Sohn viele Tage zu essen. Der Mehltopf wurde nicht leer und der Ölkrug versiegte nicht, wie der Herr durch Elija versprochen hatte.

Evangelium nach Markus

Mk 12,41 ff

Jesus saß einmal am Tempel dem Opferkasten gegenüber. Er sah zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein.

Jesus rief seine Jünger zu sich: Hört, was ich euch sage: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur ein bisschen von ihrem Überfluss hergegeben. Diese arme Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Meditation Der Tod streitet mit dem Leben

So spricht das Leben: Der Mensch ist mein.
Ich bin der Tag und der Sonnenschein.

So spricht der Tod: Der Mensch ist mein.
Ich bin die Nacht. Alles Leuchten ist nur eitel Pracht.

So spricht das Leben: Nein, der Mensch ist mein.
Der Tod kann nicht sargen die Liebe ein.

So spricht der Tod: Der Mensch ist mein.
Ich bin die Nacht.
Ich habe des Lebens Ende erdacht.

So spricht das Leben, denn so spricht Gott:

Zu Ende ist jetzt alle Not. Der Mensch ist mein.
Jedes Grab wird ein Acker sein.
Ich werde euch für immer und ewig geben:
Neues, frohes, glückliches Leben.
So spricht Gott: Der Mensch ist mein.

Segenswort

Der Segen für euch soll heute wie ein **Licht** sein, das euch im Nebel und Dunkel führt.
Der Segen über euch soll heute wie **Salz** sein, damit ihr schmeckt und heilsam seid.
Der Segen über euch soll heute wie ein **Wegweiser** sein, der euch leitet, warnt und zurückruft.

**Der Segen Gottes soll über euch sein, heute und alle Tage
Eures Lebens, bis ans Ende der Zeiten und in Ewigkeit T**

Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“.

Franziskus schreibt im Winter 1224/25 den Sonnengesang, krank in einer Hütte in San Damiano, in der Nähe der Schwestern. Dieses Gebet ist nicht nur eine Hymne auf Gottes Schöpfung, sondern fordert uns heraus in unserem Verhalten zur Welt und in der Annahme von Krankheit und Sterben.

Von der HI. Klara wird berichtet von ihrem letzten großen Lobpreis auf ihren Lippen:

„Du, Herr, sei gepriesen, der du mich erschaffen hast!“ (LebKI 46,5)

Klara scheint nichts bereut zu haben: Armut, Krankheit, Gemeinschaftsleben in strenger Klausur - alles ist aufgehoben im Blick auf Gott, der sie erschaffen hat und sie nun hinübergerettet zum ewigen Leben.

Wenn wir auf das Leben und Sterben der beiden Heiligen, Francesco e Chiara, schauen, fallen manche Ähnlichkeiten auf: Sterbend im Beisein von Schwestern/Brüdern; Vorlesen der Passion Christi; Gebet und Lobpreis; Wahrhaben und Aussprechen können, dass der Tod nun zum „Transitus“, zum Hinübergang ins Ewige Leben gekommen ist.

Trotz der Ähnlichkeiten zelebrieren sie ihr jeweiliges Sterben doch sehr persönlich.



Auch ich werde sterben; selbst wenn ich den Gedanken daran nicht pflege. Kein Mensch kann dem leiblichen Tod lebend entrinnen. Angst und Flucht lassen uns oft dieser Wirklichkeit ausweichen. Betrachten wir das Bild „Schwester Tod“ von Piero Casentini; mit dem Gedanken von Franziskus. Ich mache mir bewusst, dass

keiner dem leiblichen Tod entrinnen kann; jene aber, die er findet in Gottes heiligstem Willen, wird der „Zweite Tod“ keine Leid antun.



Einen gesegneten **32. Sonntag im Jahreskreis, im Andenken an unsere Verstorbenen**, wünscht, auch im Namen der Geschwister, **Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft.**

„Gedanken aus der franziskanischen Gebetsschule.“ www.pace-e-bene.de

32. Sonntag im Jahreskreis 2021

**Gedenken an
unsere
Verstorbenen**



**Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein
Leben lang, und ich werde bleiben im Haus des
HERRN immerdar.**

Bilder aus dem Internet/Pinterest. **Psalm 23, 1+6**